

Ganzfälschungen – Briefe/Ganzstücke

Bei Ganzstücken von einer „Ganzfälschung“ zu sprechen, bedeutet nicht unbedingt, dass z.B. der Briefumschlag gefälscht ist, sondern primär, dass alles, was sich auf diesem Umschlag befindet, Marke, Stempel, Anschriften etc. falsch sind. Es kann auch bedeuten, dass diese aufgebracht Objekte zwar echt sind, aber dort nicht ihren ursprünglichen Platz haben. Gerade solche Verfälschungen sind vergleichsweise häufig.

Im Einzelfall sind die Marken für sich gesehen häufig echt, aber mit falschen Stempeln versehen, aber es kommen natürlich auch Briefe vor, die mit Markenfälschungen beklebt sind, bei denen nur der – vielleicht sogar sichtbar angebrachte Hinweis – FAUX oder dergleichen dann durch einen übergehenden Stempel so abgedeckt sind, dass man diesen nicht auf den ersten Blick bemerkt.

Die Vielfalt ist also unendlich, wie einige Beispiele zeigen werden. Hilfreich zur ersten Erkennung sind:

- Die Prüfung der Angaben zur Marke und Herstellungsverfahren etc. im Katalog
- Die Prüfung des Stempels, besonders des Datums
- Die Prüfung der anderen Briefbestandteile

Es ist verblüffend, wie viele Kombinationen sich an kleinen Fehlern der Fälscher, die zuweilen nicht über das philatelistische Spezialwissen verfügen, erkennen lassen!

Dokumentation 1

Feldpost-Zulassungsmarke Nr. 3 für 2kg Päckchen Richtung Heimat – Front



Abb. 1.1

An diesem Ausschnitt – Abb. 1.1 – stimmt so gut wie alles nicht, denn die Marke erschien ab 24. November 1944, der Stempel zeigt aber ein Stempeldatum vom 5. November 1943 (!) an. Der Wahrscheinlichkeit vorgenommener Sendungen (Bestimmung: Winterbekleidung für Soldaten an der Front) hätte eine Beifrankatur entsprochen, denn das Porto war nur für ein Gewicht bis 250g so möglich; eine Beifrankatur, bis 1kg 20 Pf., bis 2kg: 40 Pf) fehlt. Dafür ist der Dienstpoststempel des Empfangsgebietes statt des korrekten Abgangsstempels in der Heimat vorhanden! Das Feldpost-Dienstsiegel mag sich zwar gut ausmachen, gehört aber ebenso wenig dahin, sieht man einmal von der Tatsache ab, dass diese Einheit im November 1943 nicht in der Ukraine war, sondern bei Sieburg!

Dokumentation 2

Brief aus Kurland nach Uelzen, gestempelt 29.4.1945

Ein schwierigeres Beispiel, denn dieser Brief – Abb. 2.1 – sieht wirklich echt aus. Beim Vergleich mit anderen Briefstempeln dieser Art ergaben sich in Form und Farbe aber kleine Abweichungen, die darauf schließen lassen, dass der Stempel aus Kurland mitgenommen und später abgeschlagen wurde.

Hierfür sprechen weitere Details: Bisher ist kein RAD-Lager in Ebsdorf nachgewiesen. Eine Postbeförderung kann nach dem 29. April 1945 nach Deutschland nicht mehr stattgefunden haben. Der Ort Uelzen ist – höchst ungewöhnlich! – „Ülzen“ geschrieben!



Abb. 2.1

Dem Experten ist darüber hinaus bekannt, dass es zahlreiche Kurlandschnellbrief-Fälschungen vom Januar und Februar 1945 gibt, die alle als Absender/Adressat den Namen „Lödding“ tragen.

Dokumentation 3

42 Pf, MiNr. 930,

All. Besetzung – Gemeinschaftsausgabe, gestempelt 24.1.1946 Parchim

Abb. 3.1 und 3.2 zeigen die Vorder- und Rückseite eines R-Briefes, bei dem sowohl die Stempel wie der Not-R-Zettel auf den Brief fabriziert wurden. Wer in den Katalog schaut, wird als Ausgabedatum der Marke den 11. Februar 1946 finden; ein Stempeldatum vom 24. Januar 1946 ist also gar nicht möglich!

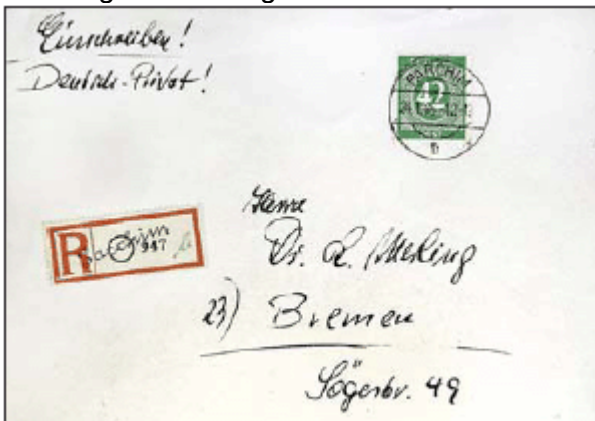


Abb. 3.1

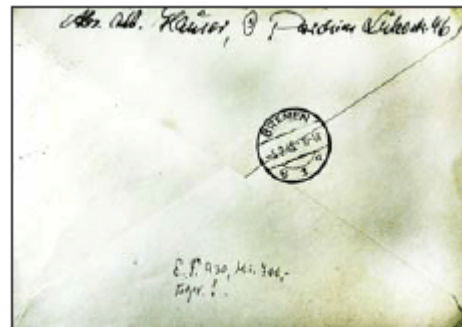


Abb. 3.2

Quelle:

© Wolfgang Maassen: *Echt oder falsch?*, Schwalmthal 2003, S. 305-306